



Gemeinsam Denken

7 Thesen «Nachhaltigkeit»

Ascona 13.07.2018

Die Thesen im Überblick



- 1: Das politische Entwicklungskonzept wird zunehmend wirksam.
- 2: Nachhaltigkeit ist ein unscharfer Begriff.
- 3: Nachhaltigkeit wird getrieben von gesellschaftlichen Herausforderungen.
- 4: Nachhaltigkeit ist ein ökonomisches Nutzenkalkül.
- 5: Nachhaltigkeit ist keine Ideologie.
- 6: Nachhaltigkeit ist mehr als bloss ein Wert.
- 7: Nachhaltigkeit kann als moderne Idealbildung verstanden werden.



1: Das politische Entwicklungs-Konzept (United Nations) wird zunehmend wirksam



- 1987: (Brundtland-Report): "Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs".
- 2000: Millennium Development Goals (MDG)
8 Ziele bis 2015 zu erreichen: Armut und Hunger, Bildung, Gleichstellung der Geschlechter, Kindersterblichkeit, Gesundheitsversorgung, Krankheitsbekämpfung, Ökologische Nachhaltigkeit, Globale Partnerschaft
- 2015: Sustainable Development Goals (SDG)
17 Ziele bis 2030 zu erreichen

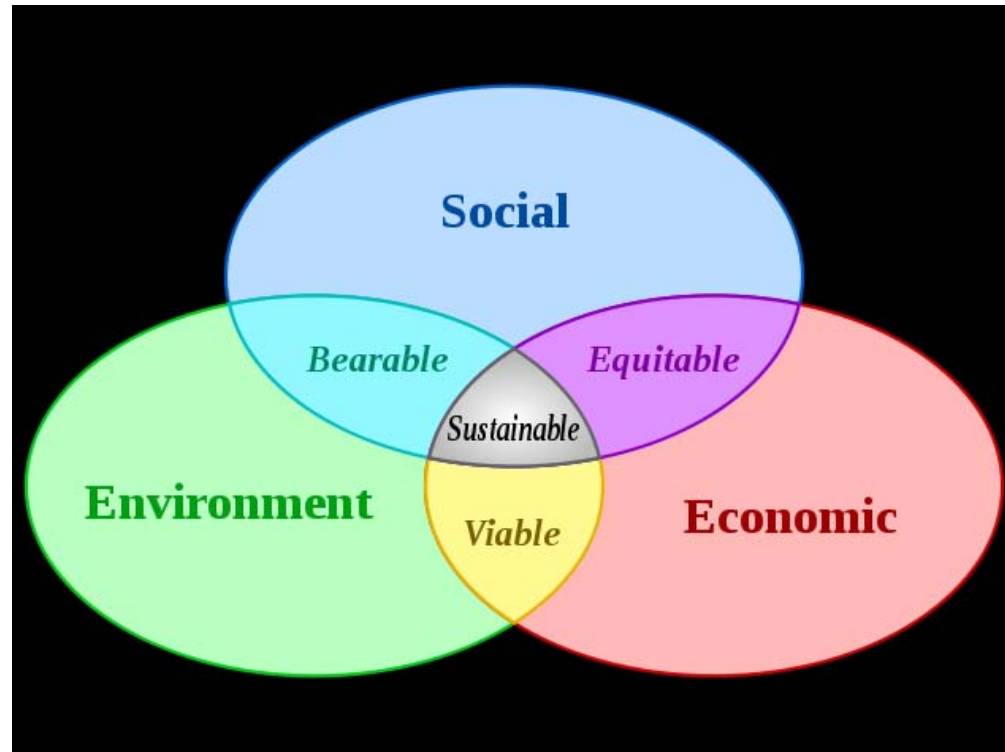
Die 17 Sustainable Development Goals (2015 bis 2030)



2: Nachhaltigkeit ist ein unscharfer Begriff



Das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (Definition):



Es entsteht die Frage: Wo liegt das Primat?

Zitate

„Sustainability without strong profits is not sustainable, while strong profits to the detriment of sustainability undermine the longevity of a business.“

(Karim Hajjar, CFO Solvay, Annual Integrated Report 2017, 1).

„Wenn Nachhaltigkeit nicht systemisch angegangen wird, bringt das nicht die Wende, die zur Verhinderung des Kollapses des Planeten erforderlich ist.“

(Johannes Hoffmann, Systemänderung oder Kollaps unseres Planeten, 2016, 10).



3: Nachhaltigkeit wird getrieben von gesellschaftlichen Herausforderungen

Klimawandel

Zugang der Menschen zu natürlichen Ressourcen

Energieversorgung

(...)

Ökologische Probleme wie Abfall

(...)

Wachsende Ungleichheit zwischen Zentrums- und Peripherie-Regionen

Bevölkerungswachstum

(...)

4: Nachhaltigkeit ist ein ökonomisches Nutzenkalkül



Europäische Forstwirtschaft des 18. Jh., Georg Ludwig Hartwig (1795):

«... denn es lässt sich keine dauerhafte Forstwirtschaft denken und erwarten, wenn die Holzabgabe aus den Wäldern nicht **auf Nachhaltigkeit berechnet** ist. Jede weise Forstdirektion muss daher die Waldungen des Staates ohne Zeitverlust taxieren lassen und sie zwar so hoch wie möglich, doch so zu benutzen suchen, dass die Nachkommenschaft wenigstens ebenso viel Vorteil daraus ziehen kann, als sich die jetzige Generation zueignet.»

(zitiert nach: Ulrich Grober, Die Entdeckung der Nachhaltigkeit, 2010, 165)

Das ökonomische Nutzenkalkül der Nachhaltigkeit zielt auf:

- klugen Umgang mit gegebenen Ressourcen
- Gewährleistung der Verfügbarkeit gegebener Ressourcen in langer Frist

5: Nachhaltigkeit ist keine Ideologie



Als Ideologie kann verstanden werden:

Eine selbstreferentielle Denkweise, die sich von andern Denkweisen distanziert und von der Unfähigkeit gekennzeichnet ist, sich Alternativen zum Bestehenden auch nur vorzustellen (nach Roland Barthes, 1976)

Nachhaltigkeit ist insofern keine Ideologie, als:

- das Konzept nicht bloss selbstreferentiell ist (zukünftige Generationen),
- Alternativen zum Bestehenden sucht
- und Synthesen anstrebt (ökonomisch-ökologisch-sozial)

6: Nachhaltigkeit ist mehr als nur ein «Wert»



- Werte sind fokussierte «Konzeptionen des Wünschbaren»: wie z.B. Freiheit, Gerechtigkeit, Partizipation.
- Werte sind nie vereinzelt wirksam, sondern werden immer in einem individuellen «Wertgefüge» zur Geltung gebracht.
- Wertgefüge werden gelenkt von übergeordneten Ideen, Konzepten, Sozialisierung, Partei-Programmen, Grundannahmen, Ideologien, regulativen Ideen o.ä.: Hier gehört der (unscharfe) Begriff «Nachhaltigkeit» hin.
- Im Licht des (ungelösten) «Werturteilsstreites» ist Nachhaltigkeit nicht als Tatsachen-Begriff, sondern als Ideologien überschreitender Begriff der *Wertsphäre* zu verstehen.

Zitat Max Weber

„Worauf allein es (...) ankommt, ist: dass einerseits die Geltung eines praktischen Imperativs als Norm und andererseits die Wahrheitsgeltung einer empirischen Tatsachenfeststellung in *absolut heterogenen Ebenen* der Problematik liegen und dass der spezifischen Dignität jeder von beiden Abbruch getan wird, wenn man dies verkennt und *beide Sphären* zusammenzuzwingen sucht“ (Max Weber 1922, 463).

7: Nachhaltigkeit kann als moderne Idealbildung verstanden werden (Hans Joas)



Der zentrale Punkt seiner Interpretation ist die These, dass Joas «in seinen Überlegungen über Geschichte und Werte vom *Faktum der Idealbildung* ausgeht, mit andern Worten von der empirischen Tatsache, dass im gesellschaftlichen Leben *notwendig Ideale entstehen*. Diese Ideale unterscheiden sich prinzipiell von blossen Tatsachen (...)» und entstehen in einem dynamischen Prozess der Idealbildung (Hans Joas 2017, 170).

Ein Prozess der Idealbildung...

- ...basiert auf Erfahrungen der Menschen im politisch-ökonomischen Lebenszusammenhang
- ...artikuliert problematische Erfahrungen und sucht nach Lösungsansätzen
- ...geht nicht von philosophischen Theorien aus, sondern von Handlungsmöglichkeiten und –alternativen aus (pragmatisch)
- ... ist nur dann gegeben, wenn eine grössere und wachsende Zahl von Menschen die angebotenen Interpretationen, Lösungsansätze und Handlungsalternativen für sinnvoll hält.

Ausblick

Im 20. Jh. ist Nachhaltigkeit zu einem politischen Entwicklungskonzept geworden, das in allen Feldern gesellschaftlichen Handelns wirksam ist.



Ohne den Prozess einer modernen Idealbildung wäre das nicht denkbar gewesen: Reaktion auf Herausforderungen, Evidenz der Lösungsansätze, kluger Umgang mit Ressourcen (...)

Wird Nachhaltigkeit auch im 21. Jh. Entwicklungs-wirksam bleiben?

